

Diakonischer Arbeitskreis für Gerechtigkeit und Solidarität (DAGS)

Konvent der Brüder- und Schwesternschaft
des Rauhen Hauses Hamburg



Informationsblatt des Arbeitskreises (5. Jahrgang, Nr. 1, Januar 2011)

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Jahreslosung 2011; Römer 12,21

Das Positionspapier in der Diskussion

Von der MAV (Mitarbeitervertretung) des Caritasverbandes für Hamburg e.V. erhielten wir folgende Antwort:

„Rückmeldung zum Positionspapier zu den Arbeitsbedingungen in Kirche, Diakonie und Caritas

Wir haben uns in insgesamt 3 MAV-Sitzungen mit Ihrem Positionspapier beschäftigt. Als ein konkretes Ergebnis haben wir betriebsintern prüfen lassen, ob es bei uns Mitarbeiter bzw. Mitarbeiterinnen gibt, die trotz einer Vollzeitstelle auf Leistungen der ARGE angewiesen sind. Dies soll nach Auskunft unseres Dienstgebers nur bei einer einzigen Person der Fall sein, die aufgrund der Größe der eigenen Familie ergänzende Leistungen zum Lebensunterhalt erhält.

Die "tarifliche Einstufung" im System unserer Vergütungsgruppen ist jedoch - Vergleich zu anderen Mitarbeitern - gerecht. Dumpinglöhne haben wir nicht feststellen können.

Außerdem haben wir Ihr Positionspapier in der Einrichtungskonferenz angesprochen, auf die Bedeutung des Themas hingewiesen und uns mit einer Stellungnahme positioniert. Ihr Positionspapier wurde auch dem Protokoll der Einrichtungskonferenz beigefügt, so dass es einem größeren Mitarbeiter(innen)-Kreis bekannt geworden ist."

Wenn prekäre Arbeitsverhältnisse nur ein Problem von evangelischer Kirche und Diakonie sind, dann sollte die evangelische Seite

schnellstmöglichst mit der katholischen Seite Kontakt aufnehmen, um der Frage nachzugehen, wie man dem steigenden Konkurrenz- und Kostendruck begegnen kann, ohne prekäre Arbeitsverhältnisse schaffen zu müssen. Oder handelt es sich hier nur um eine Besonderheit in Hamburg, wo sich die katholische Kirche in der Diaspora befindet, und in den südlicheren Bundesländern sieht es anders aus? DAGS wird dieser Frage nachgehen.

Klaus- Rainer Martin

6. Berufspolitisches Forum

In unserem Informationsblatt Nr. 12/2010 hatten wir für April 2011 ein berufspolitisches Forum zu prekären Arbeitsverhältnissen in Kirche und Diakonie angekündigt. Dieses Forum wird nun doch erst im September 2011 stattfinden (geplant ist es für Sonnabend, 10. September, dem Tag vor dem Einsegnungsgottesdienst. Doch es muss noch geprüft werden, ob dieser Termin organisatorisch möglich ist). Das Thema des Forums soll lauten:

**„Mein Lohn ist, dass ich dienen darf“
Prekäre Arbeitsverhältnissen in Kirche
und Diakonie**

2011 erstmals mehr als eine Million Zeitarbeiter

Hamburg - Die Zeitarbeitsunternehmen in Deutschland erwarten für 2011 eine kräftige Expansion.

"Wir rechnen in diesem Jahr mit einem zweistelligen Wachstum bei den Mitarbeitern. 2011 wird die Zeitarbeitsbranche erstmals die Millionengrenze bei den Beschäftigten überschreiten", sagte der Präsident des Bundesverbands Zeitarbeit (BZA), Volker Enkerts.

aus: „Lübecker Nachrichten“ vom 06.01.2011

Mehr Leiharbeit, weniger feste Stellen

Seit 2004 verfünffachte sich die Zahl der Zeitarbeiter in der Pflege - Die Nachfrage steigt weiter

Frankfurt a.M. (epd). Eine aktuelle Studie des Instituts für Arbeit und Technik (IAT) in Gelsenkirchen zeigt eine rasante Zunahme der Leiharbeit in der Pflege. Noch ist die Zahl der Leiharbeiter in der Pflege mit rund 19.000, gemessen an den rund 1,3 Millionen Pflegekräften, relativ gering. Doch die Tendenz weist deutlich nach oben.

Das hat Gründe: Einrichtungen im Gesundheitswesen haben in den vergangenen Jahren Tausende feste Arbeitsplätze abgebaut und Ausbildungsmöglichkeiten eingeschränkt. Allein die deutschen Allgemeinkrankenhäuser haben zwischen 1996 und 2006 rund 46.000 Pflege-Vollzeitstellen gestrichen - obwohl der Arbeitsaufwand pro Patient gestiegen und die Patientenzahl gleich geblieben ist.

Das Personal ist knapp, und der Bedarf an qualifizierten Pflegekräften wird in Zukunft erheblich steigen. Wissenschaftler erwarten einen Beschäftigungszuwachs von bis zu einer Million Arbeitsplätzen im Pflegebereich bis 2025. Für die neu zu beschäftigenden Arbeitnehmer kann das allerdings unangenehme Folgen haben. Sie werden nicht mehr beim Träger direkt angestellt, sondern bei Zeitarbeitsfirmen und von denen dann an die Träger ausgeliehen. Das bedeutet oft andere oder keine Tarifverträge, geringere Verdienste, schlechtere Arbeitsbedingungen und weniger Rechte als die Kollegen.

Die Forscher aus Gelsenkirchen nennen zwei Motive der Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen, die entleihen. Zum einen werden Leiharbeiter eingesetzt, um unvorhergesehene Personalausfälle zu überbrücken. Die oft sehr dünnen Personaldecken führen bei krankheitsbedingten Ausfällen zu Engpässen. In einigen Einrichtungen geht der Bedarf allerdings über solche kurzfristigen Notfallmaßnahmen hinaus: Manchmal werden Leiharbeiter eingesetzt, damit das Stammpersonal Urlaub nehmen oder Überstunden abbauen kann.

Das zweite Motiv sind die Kosten, die mit Zeitarbeitern eingespart werden: Die Personalsuche entfällt, Leiharbeiter werden nur für die tatsächlich geleistete Arbeit bezahlt, nicht aber bei Krankheit oder wenn gerade kein Bedarf besteht. Vereinzelt haben Kliniken eigene Zeitarbeitsfirmen gegründet, in denen sie ihre Mitarbeiter zu schlechteren Konditionen weiterbeschäftigen, schreiben die IAT-Forscher. Zeitarbeiter seien auch schon als Streikbrecher eingesetzt worden.

Mit Leiharbeit werden Arbeitsplätze unsicherer und Löhne gedrückt, beklagt die Gewerkschaft ver.di.

Die Träger argumentieren mit dem Wettbewerbs- und Kostendruck. Viele Kliniken beschäftigen Leiharbeiter wie etwa Asklepios Hamburg, Klinikum Essen, Klinikum Bayreuth, Uniklinikum Hamburg-Eppendorf, die Berliner Charite. Auch Wohlfahrtsverbände und kirchliche Anbieter beschäftigen Leiharbeiter. Nach einem Urteil des obersten evangelischen Kirchengengerichtes aus dem Jahr 2006 widerspricht auf Dauer angelegte Beschäftigung von Leiharbeitern den kirchlichen Grundsätzen.

Allein in Hamburg gibt es zwei Evangelische Stiftungen, die eigene Leiharbeitsfirmen gegründet haben. Eine ist die Stiftung Alsterdorf mit dem Zeitarbeitsunternehmen CareFlex. "Naturgemäß ist die Fluktuation, vor allem durch häufige Übernahmen unserer Mitarbeiter relativ hoch, aber wir arbeiten stetig an der Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Arbeitnehmer im Einsatz. Das können wir auch belegen." Eine Mitarbeiterbefragung der Uni Hamburg dokumentiere eine hohe Zufriedenheit der CareFlex-Mitarbeiter, sagt Schirren. "Es wurden auch keine Arbeitsverhältnisse bei der Evangelischen Stiftung Alsterdorf beendet, um dann die selben Mitarbeiter bei CareFlex weiterzubeschäftigen", betont er. Und: "Wir zahlen übertariflich." Der Geschäftsführer räumt ein, dass ein Arbeitnehmer in einer vergleichbaren Tätigkeit bei der Stiftung Alsterdorf mehr verdienen kann als bei CareFlex. Mit einigen privaten Trägern könnten sie bei der Vergütung aber mithalten. Seit 2004 wende CareFlex den Branchentarifvertrag des Bundesverbandes der Zeitarbeitsfirmen an, sagt Reinhold Schirren.

aus epd sozial Nr. 36 vom 10. September 2010

Wir brauchen Ihre Erfahrungen

Für unser Thema „Prekäre Arbeitsverhältnisse in Kirche, Diakonie und Sozialarbeit“ (vgl. Info-Blatt 10/2009) suchen wir Praxiserfahrungen aus Diakonie und Sozialarbeit und u.a. Antworten auf folgende Fragen: Wie („sozial“/„christlich“) sehen Arbeitsplätze bei Euch aus? Was hat sich im Laufe Eures Arbeitslebens verändert? **Erfahrungen bitte an andreas.ehrich@arcor.de**

Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.

(Monatsspruch Januar 2011 aus 1. Mose 1,27)

Der Diakonische Arbeitskreis für Gerechtigkeit und Solidarität trifft sich am **Mittwoch, 09.02.2011 und Mittwoch, 09.03.2011 jeweils von 18.00 – 20.30 Uhr im Rauhen Haus (Altenpflegeschule, III. Stock)**. Hierzu sind alle herzlich eingeladen.

Über Anregungen für das Info-Blatt und die Arbeit unserer Gruppe und über Kritik würden wir uns sehr freuen.

Herausgeber: DAGS
Redaktion und verantwortlich i.S.d.P.:
Siegfried Heidler, Hamburg
Klaus-Rainer Martin, Klein Wesenberg